Laurahütte-Siemianowitzer Zeitung

Erscheint Montag, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kostet vierzehntägig ins Haus 1,25 Zloty. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises.

Einzige älteste und gelesenste Zeitung von Laurahütte-Siemianowitz mit wöchentlicher Unterhaltungsbeilage.



Anzeigenpreise: Die 8-gespaltene mm-Zl. für Polnisch-Oberschl. 12 Gr., für Polen 15 Gr.; die 3-gespaltene mm-Zl. im Reklameteil für Poln.-Oberschl. 60 Gr., für Polen 80 Gr. Bei gerichtl. Beitreibung ist jede Ermäßigung ausgeschlossen

Geschäftsstelle: Siemianowice (Śląskie), ulica Bytomska (Beuthenerstraße) 2

Fernsprecher Nr. 501 — Fernsprecher Nr. 501

Nr. 64 — Dienstag, den 25. April 1933 — 51. Jahrgang

Daladiers Anklagen

Frankreichs Politik und die deutschen Vorgänge — Ablehnende Antwort Berlins — Die deutsche Forderung: Frieden und Gleichberechtigung

Paris. Der französische Ministerpräsident Daladier hielt am Sonntag in seiner Heimatstadt Orange eine große politische Rede.

Daladier schilderte einleitend die Lage, in der er vor drei Monaten die Regierung übernommen habe. Ueberall habe Beunruhigung und Ungewißheit geherrscht. Zu den Haushaltsschwierigkeiten der Regierung hätten sich die berechtigten Forderungen der Landwirtschaft und der Industrie gesellt. „Und zu gleicher Zeit", so fuhr Daladier fort, „hörte man außerhalb unserer Grenzen den Ruf zur Gewalt. **Es bereiteten sich jene Brutalitäten und jene Terrororganisationen vor, die wieder einmal zeigen, wie gebrechlich unsere moderne Zivilisation ist, die wir so fest im europäischen Boden eingewurzelt glaubten. Daladier kam dann auf die Außenpolitik zu sprechen.**" „Auf außenpolitischem Gebiet", so betonte er, „haben wir, ohne etwas von lebenswichtigen Interessen aufzugeben, mit Nachdruck unser Ideal, **die Organisierung des Friedens unter den Völkern verstärkt**, die sich nur auf der stufenweisen gleichzeitigen und streng **kontrollierten Abrüstung** und auf den Bürgschaften aufbauen kann, die die Freiheit aller Völker gewährleisten." Daladier ging dann kurz auf die letzten Ereignisse in Amerika ein und betonte in diesem Zusammenhang, **daß der französische Franken nichts zu fürchten habe, weil er die stärkste Golddeckung hinter sich habe.** So wenig, wie man auf die letzten Ereignisse in Amerika vorbereitet gewesen sei, so wenig hätte man daran gedacht,

daß in einem gewissen Lande der schlimmste Nationalismus triumphieren würde.

Es tauche nunmehr die Frage auf, ob man jetzt vor einem **neuen Währungskrieg und einem Rüstungswettlauf stehe.** Er sei der Ansicht, daß nur eine vertrauensvolle Zusammenarbeit aller Völker die Leiden heilen könne, von denen die ganze Welt befallen sei.

Frankreich werde sein Programm auf der Londoner Weltwirtschaftskonferenz unterbreiten.

Daladier verurteilt schließlich das Abgehen Amerikas vom Goldstandard und erklärte: Frankreich habe die schmerzhaften Auswirkungen der Währungsschwierigkeiten zu sehr am eigenen Leibe verspürt, als daß es ihr Wiedererscheinen ohne weiteres hinnehmen würde. Diejenigen, die über Völker regieren, müssen verstehen, **daß die Wiederherstellung des internationalen Vertrauens für die Wiederaufrichtung jedes Landes wichtiger ist, als alle mehr oder weniger künstlichen Maßnahmen, von denen man sich eine Rettung verspricht.**

Berliner Antwort an Daladier

Wer ist schuld an der Verschleppung der Abrüstung?

Berlin. Auf die ausdrücklich an Frankreich gerichteten Worte, die der Reichskanzler am 21. März im Reichstag über unseren Friedenswillen sprach, antwortete am Sonntag in Orange der französische Ministerpräsident mit einer Rede, die die Grundlinien der französischen Politik der letzten 14 Jahre mit erschütternder Offenheit darlegt. In Berliner politischen Kreisen wird hierzu eindeutig Stellung genommen. **Frankreich hat in dieser Zeit nichts von seinen in Versailles sich selbst zuerkannten Vorrechten und Interessen aufgegeben und will auch weiter an dieser Grundlinie gegenüber Europa und den zur gleichen Zeit seiner lebenswichtigsten Interessen beraubten Deutschlands festhalten.** Die 14jährigen Bemühungen Europas von dem Gewalt- und einseitigen Interessenstandpunkt, zu Recht und Billigkeit zurückzufinden, bleiben unbeachtet. **Geradezu herausfordernd klingen in diesem Zusammenhang die Worte: Achtung vor dem Recht aller Völker und Freiheit müssen gewährleistet werden.** Als ob Deutschland und andere Staaten nicht jahrelang unter immer erneuten Opfern bemüht gewesen wären, den bescheidenen Teil an Freiheit wieder zu erlangen. Auch die dunklen Andeutungen über einen jenseits der Grenzen sich verbreiteten Terror werden nicht über den mangelnden Willen Frankreichs, auch anderen Leben und Gerechtigkeiten zu gönnen, hinweg täuschen. **Für Deutschland wenigstens klingen solche Worte aus dem Munde eines Franzosen umso befremdender, als der rechtswidrige Einmarsch in die Ruhr von schweren Brutalitäten gegen die vaterländische Bevölkerung begleitet war.**



Ehrengrab für den Dichter Arno Holz

Das Ehrengrab, das die Stadt Berlin anläßlich des 70. Geburtstages (26. April) für den 1929 verstorbenen Dichter Arno Holz, einen Bahnbrecher des Naturalismus in der deutschen Dichtung, schuf. Das Grabmal ist ein Werk des Bildhauers Harald Isenstein.

Für Frieden und Gleichberechtigung

München. In einer Rede, die Reichskanzler Adolf Hitler am Sonnabend auf der Führertagung der NSDAP. hielt, **legte der Kanzler außenpolitisch ein klares Bekenntnis zur Friedenspolitik auf der Grundlage der deutschen Gleichberechtigung ab.** Er betonte die unzertrennbare Einigkeit zwischen Führerschaft und Gefolgschaft in der Bewegung.



75. Geburtstag des Physikers Planck

Geheimrat Prof. Dr. Max Planck, der große theoretische Physiker, vollendete am 23. April seinen 75. Geburtstag. Planck arbeitete über Energie-Lehre und Wärme-Theorie und schuf die Quanten-Theorie. Er ist Nobelpreisträger und Präsident der Preußischen Akademie der Wissenschaften.

Auftakt in Washington

Neuregelung der Kriegsschuldenfrage — Zahlungsaufschub für Frankreich und England

Washington. Die Kriegsschuldenfrage scheint trotz der amerikanischen Abneigung, **zum Schlüsselpunkt der Washingtoner Verhandlungen zu werden.** Macdonald erhielt telephonische Informationen aus London, wonach er Zugeständnisse in der Schuldenfrage erzielen müßte, bevor er in eine Erörterung der Zoll- und Währungsfragen eintreten könnte. **Er wird in diesem Punkte von Herriot unterstützt. Es liegen Andeutungen vor, wonach ein vorläufiges Uebereinkommen zwischen Roosevelt und Macdonald über gegenseitige Zollherabsetzungen unter der Bedingung erzielt werden kann, daß Roosevelt dem amerikanischen Kongreß noch vor Mitte Juni eine Neuregelung der Kriegsschuldenfrage vorschlägt. Die englischen und amerikanischen Sachverständigen verhandelten am ganzen Sonntag über Zoll- und Währungsfragen. Die Besprechungen über gegenseitige Handelsverträge werden wahrscheinlich am Montag nach dem Eintreffen des kanadischen Ministerpräsidenten bereitere Formen annehmen.**

Wie verlautet, befürwortet Roosevelt eine allgemeine Rückkehr zum Goldstandard auf niedrigerer Golddeckungsbasis. Von der in der Währungsvorlage vorgesehenen Vollmacht, den Goldgehalt des Dollar herabzusetzen, wird Roosevelt nur im äußersten Notfall Gebrauch machen.

Frankreich will Zahlungsaufschub

Herriot in Neuyork

Neuyork. Der französische Sonderbeauftragte für die Besprechungen mit Roosevelt, Herriot, ist Sonntag früh mit seinem Stab und 25 französischen Journalisten in Neuyork angekommen und hat später seine Reise nach Washington fortgesetzt. Wie verlautet, will Herriot bei seinen Washingtoner Besprechungen einen Zahlungsaufschub für die Mitte Juli fällige französische Kriegsschuldenzahlung erreichen. Im übrigen soll er über den internationalen Goldstandard und die europäischen Schulden einschließlich der deutschen kurzfristigen Privatschulden verhandeln.

*

Washington. Herriot erklärte in einer Pressekonferenz, daß Frankreich am Wiederaufbau der Welt mit Amerika und England aufrichtig zusammenarbeiten wolle. Die Aufgabe des Goldstandards in Amerika lasse die grundlegenden Vorbedingungen für die Gesundung der Welt unberührt. Erklärungen über die Kriegsschulden- und Währungsfrage lehnte Herriot vor dem Empfang durch Roosevelt am Montag vormittag ab. Es verstärkt sich der Eindruck, daß Macdonald, Herriot und Roosevelt um die Revision der Kriegsschuldenabkommen angehen werden und falls eine Revision nicht erreichbar sein sollte, den Aufschub der Mitte Juni fälligen Zahlungen bis zu einer endgültigen Regelung beantragen werden.

Am Schluß eines im „Daily Mirror" veröffentlichten Artikels schreibt Herriot, daß das Lausanner Abkommen, wie Borah gesagt habe, der Schlüssel für die Zukunft sei. Entweder werde das in Lausanne begonnene Werk vollendet und die Welt befinde sich auf dem Wege zum Dauerfrieden oder **das Lausanner Abkommen werde widerrufen und die Welt treibe dem Chaos zu.**

Deutscher Protest in Warschau

Die Folgen des Aufrufs der Aufständischen.

Berlin. Der deutsche Gesandte in Warschau hat **Auftrag erhalten, bei der polnischen Regierung wegen des Aufrufs des Verbandes ehemaliger Aufständischer in Polnisch-Oberschlesien nachdrücklichst Vorstellungen zu erheben. Den gleichen Schritt wird der Generalkonsul Graf Adelmann bei dem Wojewoden in Kattowitz unternehmen.**

Nadolny wieder in Genf

Am Dienstag Beginn der Konferenzarbeiten.

Genf. Der Vertreter Deutschlands auf der Abrüstungskonferenz, Botschafter Nadolny, ist Sonntag abend in Begleitung des Generalsekretärs der deutschen Abordnung, Geheimrat Frohwein, (Auswärtiges Amt) zu der bevorstehenden Wiederaufnahme der Verhandlungen in Genf eingetroffen.

Die Konferenz nimmt ihre Arbeiten am Dienstag nachmittag wieder auf. Der Hauptausschuß wird unter dem Vorsitz des Präsidenten Henderson unverzüglich in die Generalaussprache über den englischen Abrüstungsplan eintreten. Der englische und der französische Außenminister haben ihr Eintreffen in Genf für Ende der Woche angekündigt.

Nachwahlen in Innsbruck

Vormarsch der Nationalsozialisten.

Innsbruck. In Innsbruck fanden am Sonntag **Teilwahlen des Gemeinderates statt, die außerordentlich bemerkenswert für die Entwicklung der politischen Stimmung in Oesterreich sind. Von den abgegebenen 35 415 Stimmen entfielen 14 996 mit 9 Mandaten auf die Nationalsozialisten, die dadurch von 0 auf 9 Mandate in der Stadtvertretung gekommen sind und ihre Stimmzahl gegenüber dem Jahre 1931 verdreizehnfacht haben. Die Sozialdemokraten haben einen Stimmenverlust von fast 4000 Stimmen und drei Mandaten, die Christlich-Sozialen einen Verlust von 5000 Stimmen, aber nur zwei Mandaten erlitten. Die Großdeutschen sind fast vollständig in die Nationalsozialisten aufgegangen.**

Elektrizitätsstreik in Kowno

Kowno. Die gesamte Einwohnerschaft der litauischen Hauptstadt Kowno ist am Sonntag wegen der zu hohen Strompreise geschlossen in den Elektrizitätsstreik getreten. Er soll so lange durchgeführt werden, bis das Elektrizitätswerk, **das einer belgischen Gesellschaft gehört, sich zur Herabsetzung des Strompreises** von 1.35 auf 0.57 Lit. bereit erklärt.

Laurahütte u. Umgebung

Termine für die Auszahlung der Arbeitslosenunterstützungen. Die Termine zur Auszahlung der Unterstützungen haben eine Aenderung erfahren. Die Auszahlung der Unterstützung aus (Akcja dożrazna) wird von nun an jeden zweiten Montag, und die kleine Unterstützung (Familienbeihilfe) jeden zweiten Dienstag stattfinden. Die nächste Ausgabe von Brotkarten an die Bezugsberechtigten findet am 11 Mai statt.

Gefährlicher Brandherd in den Notschächten bei Fannygrube. In der vergangenen Woche ist in den Notschächten bei Fannygrube ein gefährlicher Grubenbrand ausgebrochen und die Polizei hat Arbeeitslose zur Abdämmung des Brandherdes beordert, welche eifrig an der Arbeit sind, die Schachte zuzuschütten. Es handelt sich hierbei um das große Brandfeld, welches seinerzeit im Jahre 1828 zur Einsteilung der alten Fannygrube führte. Da das ganze dortige Terrain in das alte Brandfeld führt und die freigewordenen Grubengase die Umgegend gefährden, wird hier die Ausbeutung der Kohlen durch Arbeitslose von der Polizei grundsätzlich verboten und es ist darum dort ein ständiger Polizeiposten stationiert worden.

Verschüttet wurde am Freitag bei der benachbarten Saturngrube ein Arbeiter, welcher beim bloßlegen einer Wasserleitung unter das noch stürzende Erdreich zu liegen kam. Durch das rasche Zugreifen seiner Mitarbeiter, gelang es, ihn vom Tode des Erstickens zu retten und er kam mit leichteren Verletzungen davon.

Bestrafter Leichtsinn. Der Bürolehrling G. aus Siemianowitz fuhr am Sonnabend auf einem Rade freihändig die ulica Hutnicza entlang. Scheinbar hat er die Signale eines Autos überhört, denn erst kurz vor dem heranfahrenden Auto griff er zur Lenkstange und wollte ausweichen. Da er aber im wilden Tempo fuhr, überschlug sich das Rad und warf den Insassen im weiten Bogen auf die Straße. Beim Sturz erlitt G. ernste Verletzungen am Kopf und Händen. Auch das Rad wurde stark demoliert. m.

Das Messer. In der Donnerstagnacht kam es auf der ul. Florjana zu einer Schlägerei, wobei auch das Messer eine Rolle spielte. Die Kampfhähne trennten sich, nachdem sie sich genügend bearbeitet haben, so daß über die Täter nichts weiter bekannt ist.

=g= **Schwache Bautätigkeit in Siemianowitz.** War die Bautätigkeit in Siemianowitz im vergangen. Jahre schon sehr schlecht, so ist sie in diesem Jahre infolge des allgemeinen Geldmangels gleich Null. Seitens der Stadt oder einer anderen Behörde werden überhaupt keine Bauten in diesem Jahre aufgeführt. Aber auch von Privatpersonen sind bis jetzt keine Neubauten auf dem hiesigen Bauamt angemeldet worden. Lediglich einige An- und Umbauten werden in diesem Jahre ausgeführt. Unter anderem läßt der Schlossermeister Matejch auf der Beuthenerstraße eine neue Schmiede aufbauen. Die alte Schmiede, gegenüber der Johannesfigur, die älteste Schmiede im Orte, wird dann abgerissen. Eine Anzahl Privatpersonen beabsichtigen in diesem Jahre an der Straße nach dem Bienhofpark einige Ein- und Zweifamilienhäuser zu bauen und haben bereits vor längerer Zeit entsprechende Anträge auf Ueberlassung von Gelände an die Königs- und Laurahütte gestellt. Diese hat das Gelände auch bereits parzellieren lassen. Bis jetzt ist aber noch keine Einigung über den Preis erzielt worden, so daß keine Aussicht besteht, daß noch in diesem Jahre mit den Bauten begonnen werden kann. — Was die Straßenbauten anbelangt, so wird in diesem Jahre außer den laufenden Reparaturen nur die Chaussee von der Kapitzastraße nach Bittkow gebaut. Die geplante Erneuerung der Rohre des Wasserleitungsnetzes hängt vollkommen von der Gewährung der Wojewodschaftsanleihe ab. Zunächst wird ein neuer Wasserleitungsanschluß von der Florjana nach der Wassermesserprüfstation gelegt und der Wasserleitungsstrang auf der ul. Smielowskiego-Korfantego erneuert. Ob im laufenden Jahre noch von irgend einer Seite Bauten ausgeführt werden, ist wohl kaum anzunehmen.

Zunahme der Arbeitslosigkeit in Siemianowitz. Nach der Stillegung der Hohenlohegrube, auf welcher etwa 200 Arbeiter aus Siemianowitz beschäftigt waren, ist die Arbeitslosenzahl in Siemianowitz weiter gestiegen. Augenblicklich zählt man 7000 Arbeitslose. Hinzu kommen noch die Turnusurlauber der Gruben Ficinus, Richterschacht und Max mit je 250—500 Arbeitern. Wenn man noch die Kurzarbeiter der Laurahütte hinzurechnet, so hat das Heer der Arbeitslosen bereits die Zahl von 10 000 erreicht. m.

Quartalsversammlung der Schneiderinnung. Unter der Leitung des Innungsmeisters Skowronski fand dieser Tage die fällige Quartalsversammlung der Schneiderinnung statt, die 10 Punkte umfaßte. Nach der Begrüßung wurden die verstorbenen Mitglieder Theodor Wloka (Neudorf) und Peter Przywara (Chorzow) durch Erheben von den Plätzen geehrt. In die Innung neu aufgenommen wurde der Schneidermeister Szczeczenski aus Bittkow. Anschließend wurden einige Rundschreiben verlesen, worauf der Versammlungsleiter in kurzen Umrissen die am 2. April d. J. stattgefundene Delegiertentagung streifte. Aus den Neuwahlen ging der alte Vorstand wieder hervor und zwar: Skowronski, Innungsmeister; Murek, Sekretär; Karkosch, Kassierer; Mocha und Mika, Beisitzer. In die Prüfungskommission ist der älteste Geselle R. Kielbassa gewählt worden. Im Auftrage der Handelskammer überreichte der Versammlungsleiter an die Mitglieder Murek, Koschella und Karkosch Ehrendiplome. Weiter ist beschlossen worden ein Konto bei der P. K. O. einzurichten. m.

Jahresversammlung der Laurahütter Beamtensterbekasse. Am gestrigen Sonntag hielt die Beamtensterbekasse der Laurahütte ihre Jahreshauptversammlung ab. Aus dem Jahresbericht ist erwähnenswert, daß das Vermögen der Kasse gegen 23 000 Zloty beträgt. Der Mitgliederstand ist 178 Personen, welche sich aus Angestellten der Laurahütte, Königshütte und Eintrachthütte zusammensetzt. Die Beiträge sind gestaffelt und betragen 120 bis 300 Zloty pro Monat. Das Sterbegeld beträgt 1000 Zloty je Sterbefall. Im verlaufenem Geschäftsjahr waren 3 Sterbefälle zu verzeichnen. Die Kasse stand kurz vor der Auflösung, da sie zu wenig Mitglieder hatte. Erst durch das Hinzukommen der Königshütter und Eintrachthütter Angestellten ist sie wieder lebensfähig geworden.

Gottesdienstordnung:

Katholische Kreuzkirche, Siemianowitz.

Dienstag, den 25. April 1933:

1. hl. Messe für verst. Nikolaus Biernacki, Frau Rosalie, Matthäus und Magdalena Scholtysik.

2. hl. Messe für das Brautpaar Cofala-Wieczorek.

Katholische Pfarrkirche St. Antonius Laurahütte.

Dienstag, den 25. April 1933:

6 Uhr mit Kondukt für verst. Kaplan Cichy.

6.30 Uhr: Für verst. Johann und Franziska Machnik und Sophie Ladamus.

Evangelische Kirchengemeinde Laurahütte.

Dienstag, den 25. April 1933:

Bibelstunde im Mädchenverein.

Sportliches

BBSV. Bielitz — „07“ Laurahütte 5:1 (3:1).

(m) Bielitz, den 23. April 1933.

Der erste Start der 07-Elf in Bielitz stand unter keinem glücklichen Stern. Sie traf den BBSV. auf eigenem Boden in einer hervorragenden Form und mußte eine verdiente 1:5-Niederlage hinnehmen. Die gesamte Mannschaft des BBSV. befand sich in einer vorzüglichen Verfassung und dürfte in dieser Form noch so manchem Verein das Nachsehen geben. 07's Elf zeigte nicht das, was man von ihr erwartete. Versagt hat der gesamte Sturm sowie die Außenläufer. Gleich nach Anstoß verwandelte Hönigsmann einen Handelfer zum Erfolg für Bielitz. Bereits zehn Minuten später glich Klein „07“ aus. Die ersten zwanzig Minuten gehörten vollkommen dem Laurahütter Verein, der es jedoch nicht verstand die Ueberlegenheit durch Torerfolge zum Ausdruck zu bringen. Auf der anderen Seite war es die Läuferreihe, die ihren Sturm immer wieder nach vorn warf, und vor dem Tore brenzliche Situationen schaffte. Die Angriffe der Bielitzer häuften sich derart, so daß schon nach wenigen Minuten die Hintermannschaft der Gäste kapitulieren mußte. Bis zur Pause schoß Rudolf (Bielitz) noch zwei Tore. Mit 3:1 für Bielitz wurden die Seiten gewechselt. Nach Halbzeit blieb weiterhin der BBSV. in Front. Zwei weitere Tore, die von Hönigsmann und Husiak 3 geschossen wurden, folgten. Erst zu spät erkannte „07“, daß er kämpfen muß, wenn er ein günstigeres Resultat herausholen will. Trotzdem „07“ 25 Minuten lang in der Spielhälfte der Bielitzer lag, war es den Stürmern nicht vergönnt ein Tor zu erzielen. Schiedsrichter Rusecki waltete seines Amtes zur vollsten Zufriedenheit.

D. F. C. „Sturm“ Bielitz — „Hakoah“ Bielitz 2:0 (0:0).

Im Vorspiel trafen sich obige Vereine, welches Sturm erst in der 2. Spielhälfte mit obigem Ergebnis für sich entschied. Technisch stand dieses Treffen auf keinem hohen Niveau.

Aus der Wojewodschaft Schlesien

Wichtig für Mitglieder der Spólka Bracka und Reichsknappschaft!

Laut Abkommen vom 1. bis 3. Oktober 1932 zwischen der Spolka Bracka in Tarnowitz und der Reichsknappschaft in Berlin-Wilmersdorf, in Fragen der Erfüllung der ernstlichen Ansprüche auf die Pensionsversicherung, sind die Anerkennungsgebühren vom 1. Januar bis 31. Dezember 1933, von den Mitgliedern der Reichsknappschaft und in Polen wohnenden, an die deutsche Knappschaft, mit Ausnahme der Bochumer Knappschaft, an die P. K. O. Katowice, unter 304 484 der oberschlesischen Knappschaft, Bezirksknappschaft der Reichsknappschaft in Berlin-Wilmersdorf, zu schicken. Für die Bochumer Knappschaft erfolgt diese an die Deutsche Bank und Diskontogesellschaft in Katowice.

Andererseits werden die Anerkennungsgebühren der Mitglieder der Spolka Bracka, welche in Deutschland wohnen, an das Postscheckamt Breslau, Nummer 63 772, a Konto Kassa Spolka Bracka in Tarnowskie Gory abgeführt. Der Einzahlende muß seine genaue Adresse, Vor- und Zuname und Geburtsdatum angeben. Die Höhe der Beiträge sind für Gruppe A bis D 50 Reichspfennige, Gruppe E 1,25 RM, F 2,50 RM, G 3,75 RM, H 5 RM. An die Spolka Bracka kostet es 50 Groschen. 1 Zloty gleich 0,47 RM für die Spolka Bracka, für die Reichsknappschaft beträgt 1 RM gleich 2,13 Zloty. Auf der Postanweisung ist die Knappschaft richtig anzugeben, an welche die Anerkennungsgebühr zu richten ist.

Rundfunk

Kattowitz und Warschau.

Gleichbleibendes Werktagsprogramm

11,58 Zeitzeichen, Glockengeläut; 12,05 Programmansage; 12,10 Presserundschau; 12,20 Schallplattenkonzert; 12,40 Wetter; 12,45 Schallplattenkonzert; 14,00 Wirtschaftsnachrichten: 14,10 Pause; 15,00 Wirtschaftsnachrichten.

Dienstag, den 25. April.

15,25: Etwas vom Fliegen. 15,35: Büchereckе. 15,50: Kinderfunk. 16,05: Musikalisches Zwischenspiel. 16,20: Vortrag für Abiturienten. 16,40: Vortrag. 17: Symphoniekonzert. 18: Vortrag. 18,25: Leichte und Tanzmusik. 19: Vortrag. 19,15: Verschiedenes. 20: Abendmusik. 21,30: Sport und Presse. 21,40: Klaviermusik. 22,30: Literatur. 22,35: Tanzmusik.

Breslau und Gleiwitz.

Gleichbleibendes Werktagsprogramm

5,20 Morgenkonzert; 8,15 Wetter, Zeit, Wasserstand, Presse; 13.05 Wetter, anschließend 1. Mittagskonzert; 13,45 Zeit, Wetter, Presse, Börse; 14,05 2. Mittagskonzert; 14,45 Werbedienst mit Schallplatten; 15,10 Erster landwirtschaftlicher Preisbericht, Börse, Presse.

Dienstag, den 25. April.

11,30: Für die Landwirtschaft. 11,50: Konzert. 15,40: Kinderfunk. 16,10: Konzert. 17,10: Das Buch des Tages. 17,30: Vorlesung. 18: Der Zeitdienst berichtet. 18,25: Als Taucher auf deutschen Schiffen. 19: Stunde der Nation — Danzig als Erlebnis. 20: Aus dem Böhmerwald — Volkslieder der Auslandsdeutschen. 21: Abendberichte. 21,10: Bunte Musik. 22,10: Zeit, Wetter, Tagesnachrichten, Sport. 22,30: Politische Zeitungsschau. 22,55: Aufführungen der Deutschen Bühne. 23.05: Spätkonzert.

Verantwortlicher Redakteur: Reinhard Mai in Kattowitz. Verlag „Vita“ Sp. z. ogr. odp. Druck der Kattowitzer Buchdruckerei- und Verlags-Sp.-Akc., Katowice.

Das Recht auf Glück

Roman von Lola Stein

31)

„Und können ihre Großeltern Rita nicht übernehmen?“

„Das tun sie nicht. Sie sind alte Leute. Sie wollen das Kind zwar täglich sehen, aber nicht ihre Bequemlichkeit opfern, nicht ihr ganzes Leben plötzlich umändern.“

„Ja, wenn du alles verstehst und verteidigst, dann ist dir nicht zu helfen, Kleine. Dann mußt du die Dinge eben nehmen, wie sie sind. Nur scheint mir, eine richtige junge Ehe, wie sie sein soll, in der die beiden Menschen sich ganz haben und nur füreinander da sind, ist eure nicht.

„Das ist auch nicht möglich, Erzsi, wennn der eine Teil schon einmal verheiratet war und Kinder hat.“

„Darum eben rieten wir dir so sehr von dieser Heirat ab, Kind. Die Mama sowohl wie Etelka und ich. Wir kannten das Leben ja besser als du unerfahrenes Kleines. Du hättest es schöner haben können, Aranka!“

„Habe ich mich beklagt?“

„Nicht beklagt. Aber du bist blaß, und deine Augen sind traurig. Du bist nicht glücklich.“

„Ich liebe meinen Mann unbeschreiblich.“

„Aber was bietet er dir? Was hast du eigentlich von deiner Jugend? Du vertrauerst deine Schönheit hier in den vier Wänden in einer kleinen Stadt. Du wirst nicht gefeiert, angeschwärmt, du machst nichts mit. Ist das ein Leben für eine Frau wie du eine bist?“

„Wir sehen die Dinge, das ganze Leben eben mit verschiedenen Augen an, Erzsi.“

„Nein, nein, das kannst du mir nicht erzählen. Ja, wenn du einen strahlend glücklichen Eindruck machtest, dann wollte ich dir glauben. Aber das tust du nicht. Liebe ist ja sehr schön in der Ehe, aber die Hauptsache ist doch, daß sie von des Mannes Seite da ist, daß uns die Männer verwöhnen, vergöttern, beschenken. Daß wir geliebt werden, Aranka!“

„Ja, so denkst du. So denken Mama und Etelka. Ich weiß aber, daß Lieben das höchste Glück auf der Welt ist, ein noch größeres als geliebt werden.“

„Nein, Aranka, tausendmal nein! Wo ist denn dein Glück? Wie lebt Mama, wie leben Etelka und ich, und wie lebst du dagegen?“

Und sie begann von dem Wiener Winter zu sprechen, von dem Fasching, aus dem sie jetzt kamen, von den großen Redouten, die sie mitgemacht, von ihren Verehrern, ihren kleinen Flirts, von der Güte und Großzügigkeit ihres Mannes.

„Das alles hättest du auch haben können, Aranka“, schloß sie lachend. „Entweder an Arpad Bedös Seite oder an der eines anderen Mannes.“

„Aber nicht an Michaels Seite. Und das ist das Entscheidende. Laß, Erzsi, du wirst mich nicht überzeugen. Wie geht es übrigens Arpad? Ich habe oft an ihn gedacht. Hat er sich getröstet? Unsere letzte Aussprache und seine Vorwürfe haben sehr auf mir gelastet.“

„Er kommt oft zu uns. Und spricht nach wie vor nur von dir, Aranka. Der ist dir treu in seinem Gefühl. Getröstet hat er sich anscheinend nicht, er ist sehr düster und behauptet, sehr unglücklich zu sein. Sonst äußerlich gesehen, geht es ihm gut. Er hat sich überraschend schnell seit dem Herbst eingeführt, hat schon eine sehr nette Praxis. Er will in Wien bleiben, Budapest, sagt er, ist ihm verleidet.“

Sie plauderten noch lange zusammen. Von gemeinsamen Bekannten in Budapest und in Wien. Von Freunden, von der Familie. Und für alle und für alles zeigte Aranka ein brennendes Interesse, wie sie es niemals gehabt, als sie noch in der Heimat und zwischen diesen Menschen lebte.

Dann kam Gustel Hasselreder, der einen geschäftlichen Gang gemacht hatte. Und nun wurde es Zeit, der alten Frau Giese einen Besuch zu machen. Denn wenn auch in den Herzen der beiden Frauen Feindschaft war, so lebten sie doch äußerlich in einer kühlen Gelassenheit nebeneinander her und wahrten die Formen der Höflichkeit.

Es wurde eine ungemütliche Stunde. Aranka dachte an ihren ersten Besuch in diesem Haus. Oft war sie inzwischen nicht in diesen Räumen gewesen, aber sie sah die Schwiegermutter ihres Mannes ja täglich in ihrem eigenen Hause, von dem sie immer noch nicht das Gefühl hatte, es sei ihr eigenes, ihr wirkliches Heim. Waren nicht diese Frau und Käte die wirklichen Herrscherinnen und sie selbst nur geduldet? Sie war viel zu jung, um sich Autorität zu verschaffen, um diese energischen, immer bereiten Frauen zurückdrängen zu können. Sie war jung, schön, froh gewesen, als Michael sie heimführte, aber sie war doch noch keine zielbewußte Persönlichkeit. Sie konnte nicht kämpfen und ringen um etwas, was ihr als Selbstverständlichkeit zukam und was sie doch nicht besaß. Allen bedeutete es eine Erlösung, als Michael kam, um seine Gäste und seine Frau abzuholen. Sie speisten in bester Stimmung. Gingen dann in die Oper, später ins Restaurant und zum Schluß in die kleine Bar, wo die ungarische Kapelle spielte, in der Aranka noch einige Male gewesen war. Denn immer machte sie es wehmütig und doch glücklich zugleich, dieser sentimentalen und feurigen Musik zu lauschen.

„Ihr habt zu wenig Verkehr“, sagte Erzsebet zu ihrem Schwager. „Aranka ist noch so jung. Ich glaube, ihr fehlen gleichaltrige, nette Menschen.“

„Ich habe die ganzen Jahre beinahe wie ein Einsiedler gelebt“, gab er zurück. „Und in diesem Winter hat Ritas lange Krankheit uns von den meisten Zerstreuungen zurückgehalten. Aber wir haben nun doch in letzter Zeit, seit das Kind wieder gesund ist, einen ganz netten kleinen Kreis gefunden.“

„Aranka erzählte es mir“, erwiderte Erzsebet. „Aber unter den Frauen, die alle älter sind als sie, fand sie bisher noch keine Freundin. Alles blieb bei oberflächlicher Geselligkeit.

„Es ist gewiß auch nicht leicht für Aranka, die aus dem eleganten Budapest kommt, sich so schnell in die Verhältnisse und an die einfachen Menschen unserer soviel kleineren Stadt zu gewöhnen“, meinte sinnend der Mann. „Aber ihr Gemüt, ihr Gefühlsleben, ist so ganz deutsch, daß sie sich mit der Zeit hier doch noch völlig zu Hause fühlen wird. Das hoffe ich zuversichtlich. Und im Sommer kommen wir nach Wien und Budapest. Aranka soll ihre Lieben wiedersehen. Dann wird sich vielleicht auch das Heimweh, das hin und wieder noch in ihr aufzuckt, auch geben.“

Er hob seinem jungen Weibe sein Glas entgegen. „Darauf wollen wir trinken, Liebling. Soll es so sein?“

„Ja, so soll es sein,“ sagte sie lächelnd. Und verschwieg, daß es mehr, viel mehr als nur ein bißchen Heimweh war, was ihr oft das Herz abschnürte.

(Fortsetzung folgt.)